

# Thronwechsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-442208>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gar grimmig hob der Züri-Leu den Schwanz und eine Tatzte  
Und schrieb ein kräft'ges Rückkaufs-Ja; es bebt die Nordostkatze.  
„Die Eisenbahnen“, brüllt er laut, „dem Schweizervolk, dem treuen!“  
„Ja wohl“, stimmt ein der Berner Mutz, „das wird uns beide freuen!“

„Die Bundesbahnen werden gern mir alle Schmerzen stillen,  
Ich habe zwar die Wünsche viel, doch wird sie Mutz erfüllen.“  
„Gewiß“, sprach Mutz, griff wacker zu, gar leicht war seine Beute,  
Er nahm die Bahnen in die Hand, doch nur für seine Leute.

Darob ergrimmt der Züri-Leu, „so hab' ich nicht gewettet,  
Nun bin zum Donnerwetter ja, viel schlechter ich gebettet!“  
Da kam der Placid Weissenbach und tät den Leuen streicheln,  
„Wie wunderbar ist's was ich schuf, ich brauche nicht zu heucheln!“

„Ich bin ein großer General und hab vier Adjutanten,  
In allen Kreisen laß' ich ja, drei schöne Figuranten,  
Hab' nur Geduld, mein lieber Leu, es wird ichon Alles kommen,  
Vertraue nur der Bundesbahn, zu deinem Nutz und Frommen.“

Der Leu der wedelt mit dem Schwanz und ist ichon ganz begeistert,  
„Der Donnerskerl der Weissenbach, wie der doch Alles meißert!“  
Doch als ein ganzes langes Jahr, es wieder ward ganz stille,  
Da stößt er halberzweifelt aus, ein klägliches Gebrülle.

Darauf der Arx, der „von“ sich schreibt, die schöne Rede haltet:  
„Du unbescheid'ner Leu du, die Bahn ist gut verwaltet,  
Ich selber bin ihr weißer Chef, doch die Begehrlichkeiten,  
So ohne Maß und ohne Ziel, weiß' ich zurück bei Zeiten.“

Der Leu ziehet ein den Schwanz, er ist gar arg lackieret:  
„Noch nie hat mich die Katze so — elendiglich traktieret,  
Jetzt habe ich die Bundesbahn, dazu drei Figuranten,  
Oh, daß sich meiner Gott erbarm, bei diesen Bundes-Tanten.“

„Wie bitter hab' ich mich getäufcht, als hob' und nied're Räte  
Das ganze Schweizervolk betört, von früh bis abends späte;  
Sie sprachen rechts, sie nickten links, vom Schwarzen bis zum Sozi,  
Gerade wie bei Wahlen auch, oft unler Pestalozzi.“

Noch einmal brüllt der Züri-Leu, als Einer der zum Lohne,  
Daß er noch an der Spritze bleibt, nach Metzger Art zum Hohne.  
Die linke Bahn wie eine Wurf, so in die Höhe treibet,  
Damit das schöne Zürich II, geschändet immer bleibet.

Was hilft dein Brüllen edles Tier, du halt es selbst verschuldet,  
Hätt'it du die böse Nord-Ost-Katz nur etwas mehr geduldet,  
Jetzt bist du nur auf Sand gebaut mit seinem schwachen Grunde,  
Und dabei bist du jämmerlich für immer auf dem Grunde.

Da lacht ein Geist im Entlebuch: ich hab euch d'r an gekrieget,  
Wenn nur der schlaue Weissenbach am End mich nicht belieget;  
Nie wollte ich die Bundesbahn, bis ich zur Macht gekommen,  
Doch jetzt bin ich ein großer Held, im Vaterland, dem frommen!

Oh, Volksbeglückter, groß und klein, wie arg habt ihr gehauet,  
Ihr wolltet freie Männer sein, und habt den Jud gemauet!  
„Die Freiheit und die freie Fahrt, so haben wir's gemeinet!“  
Als das der arme Leu gehört, hat er ganz still geweinet.

Satyr.

Ich bin der Düstler Schreier  
Und fühle mich mächtig erregt,  
Daß die Gotthardbahn nunmehr staatlich  
Durch unser Land sich bewegt.

Daß das weiße Kreuz auf den Wagen  
Die über den Gotthard zieh'n,  
Von Luzern bis nach Airolo,  
Von Mailand bis gar nach Berlin.

Doch ist der Preis etwas teuer,  
Der Rückkauf ein saurer Biß,  
In der Eidgenossen Finanzen  
Ein sehr empfindlicher Riß!

Die Verträge mit den Nachbarstaaten  
Sind unbestimmt, oneros;  
Ihr Inhalt macht mir Bedenken,  
Ich werde die Idee nicht los.

Daß wir später wieder uns zanken,  
Wenn der Löfthberg einmal gebaut,  
Und die Faucille, Ballorbes und der  
Splügen;

Ah, wär das schon alles verdaut!  
Die Reduktionen der Taxen  
Auf Südröhre einzig allein,  
Sie möcht' ich am liebsten erweitern  
Auf Spaghetti und Chiantwein!

### Chronwechsel.

Gelt, Abdul, dir haben sie's verböhnet!  
Nun haben sie dich doch entthronet.  
Nun mußt du herunter vom Throne steigen  
und tanzen, wie die andern pfeiffen u. geigen.

Du hast nun lang genug „geschaltet“.  
Doch „dein System“, es ist veraltet.  
So hat man's eigentlich noch getrieben,  
als man siebzehnhundert und ungrad ge-  
schrieben.

Nun steig herunter, alter Knabe.  
Und gehst du nicht willig, so mußt du im  
durch Straßen eilen und durch Gassen, [Trabe  
willst du dich nicht ergreifen lassen.

Und vor ihm steht Reshad Offendi  
und meint: „Mein Lieber, sieh, i kenn di.  
Steh nicht lang hier in Staunen und Zweifel.  
Sei so gut und geh, und lauf wie der Teufel.“

Nun wird Reshad zum Sultan ausgerufen  
und steigt empor des Thrones Stufen.  
Man schreit: „Es lebe in allen Zukünften;  
wir sterben für Mohamed den Fünften!“  
Wau-u!

### Stanislaus an Ladislaus.

Main liäper scheer Kohnfrader!

Theer Mai ischt gekohmen, arboris — tie Bäume schlahgen auß —  
so haben ungre waggeren Singstüd-Enten in ter ersten Maiennacht fom  
Lintenhof herap ten luna voluptas — Wohnemonad ahngesungen unt ta 4  
hät sich tiefer auph tie unerschanteste Mahnir remunerari — gerehfanschiert,  
intem ehr nach tem fernbrigen perihnten Muschder wider ahles tutti  
gwandti nivalis — ferschnit hat. Unt ta sohl nostribus — unzureins  
noch tapei gaudio — gemidlich sein, ter +++ solz hohlen!

Hopsendlich wirz Vupistikum in Theatrum pei ten Wagnärrischen  
Majus ludicrumis — Maifäschtschielen sich verwärmen. Was saryu zu  
tem sultanus ex luxuria diffluere — nit mehr im Sauz unt Brauz?  
Ter armee Kerl wahr ja i riechdigger homo nequam — Tunitgut, aper  
under unz raggt, was werden wir 2 beude 4 Vieh-sasche machen, wehn  
wir so sine sono — sang- unt klangloß fom Schaubläz apdretten mießten,  
und gahr ich, wehn ich meine 3 Leisenbeth nit mitnehmen dirste. Tiselbige  
ischt iperhaupt jezig gahr nit bonus auph unz zu schbrechen, weilie an  
ther Uner-lanzmeind taf interdium saltare — Tansferbott durren-  
getruggt hapen, nadirlich wenß auph mich Ahnkohmen wär — aper  
non dico, non dicam — ich wißl nir raggt hapen.

Tie Hohl-Enter sünd jezig gans extra casa — auß tem Häußchen,  
weil ter Storch ihrer Wilhelmina ein filia regis — Brünzselein gebrungen,  
ter Brünz-Gemalerich fahn froh sain, tenn ehr het sein Reh-Nohmeh schon  
ganz eingepißt ghabt. 1 masculini Brünzgerich wär ihnen toch liäper  
gwest, aper in ter Not tutz auch ain Mägdulein.

Abropeau: Tie Godardpahn ischt entli an confederatio — ten Pundt  
ipergegangen worten, aper fragg mich nuhr nit wie? Ez geht halt gar  
mäniß pei unß ipers canticum faba — Bohnenkiet, jetoß Mann recknetz  
zu tem Andren unt tenkt favete linguis — halß Maul, womit ich fer-  
pleibe tein tibi ihmer semper rrr  
Stanislaus.

### Lebendig tot.

Wer gesund und nicht verliebt ist,  
Wer im Küssen nicht geübt ist,  
Wer beim Trinken nie begnügt ist,  
Unter Freunden nicht vergnügt ist,  
Wer ein Knecht von Kirch' und Pfarr ist  
Und zuweilen nicht ein Narr ist,  
Wer kein guter Patriot ist,  
Nicht von rechtem Korn und Schrot ist,  
Jeden Tag schier im Kolleg ist,  
Andern Leuten nur im Weg ist,  
Auchen hat und trocken Brot ist,  
Heißt gestorben vor er tot ist!

In Weimar war sogar  
Ein Duell. Es ging schnell.  
Wie bekannt sind genannt:  
Offizier namens Stier,  
Ruhn, der war Referendar.  
Kartenspiel diel zu viel,  
Machte Zorn hint und vorn,  
Zwistigkeit nicht geseit  
Führte dann beide Mann  
Alsbald in den Wald,  
Die Pistol tat nicht wohl  
Und traf just in die Brust  
Den Herrn Ruhn. Weiß er nun,  
Daß man so was nicht soll tun?

Nägel: „Se, ghöredter Chueri, händ Ihr  
Gures Taxarionsformelar scho us-  
gfüllt und abgä?“

Chueri: „Perse. Ich hä mi halt nüß so  
lang müese hsinne, ich hä nu chönne d'  
Woret schriebe. Wie mängi neu Fedeere  
händer verchmalt, bis Ihr Guere Zug uf-  
gschriebe gha händ?“

Nägel: „Was Zug? Die pur Waret händ  
i gschriebe; wenn i' es nüß glaube, cha  
ja de Stürkumfär choge 's Wärli un-  
derneuse, sie finded gwiß kein Santime  
mehr als i agä ha und säb finded i'.“

Chueri: „Säb glaubt 's erst Mol, daß i'  
nit finded. Was Ihr zämme hamstereb,  
macheber voreweg zu Wertpapiere  
und verberged f' uf dr Winden oben inere  
Allmäri innen oder im en alte Stücker-  
chaste.“

Nägel: „Mag si scho verträge wege bene  
gewöngel! Aber säb ist sicher, daß  
d' Nägel ihr paar Bagen ame wind-  
stillen Ort hät. So lang d' Militenär nu  
dä zehst und zwänggigt Teil verfürbed,  
wär euserin wohl en Gsel, weimer uf de  
Frankte bikennti.“

Chueri: „Do mußt i J vollständig Recht  
gä. Es ist en Standal, wie teilig Lüt  
taxiert werdeb. Ich kenne derig, wo 2000-  
fränkig Wohnige händ und wo blos 4000  
Frankte Jkomme verfürbed. Jeden Ag-  
stellit hingede, seiß bi dr Stadt oder bim  
Staat, muß sis Löhnli uf de leßt Rappe  
genau verfürte.“

Nägel: „I kennen au e Herrschaft, wo 2  
Meitli hät und es Nutimabil und won  
all Summer mit dr-ganze Familie in es  
Meerbad gahst und won er blos 4000  
Fr. Jkomme verfürti.“

Chueri: „Dafür händ i' leßthi zum en Ag-  
stellie gleit, wo g'referiert hät: „Mer  
händ dänn die Sach namal dureglueget  
und vom Stadthaus en Uszug verlangt,  
worüs hervorgahst, daß Sie 4986 Fr.  
60 Rp. verdiened.“

Nägel: „Wenn bejäh nu nüß öppe nach-  
her bim Jasse 1 Frankte 40 Rappe gunne  
hät, just chönt er am End no in en Ab-  
teilig recho mit 5000 Fr., wo i' ein na  
verfürbedter schröpfli.“